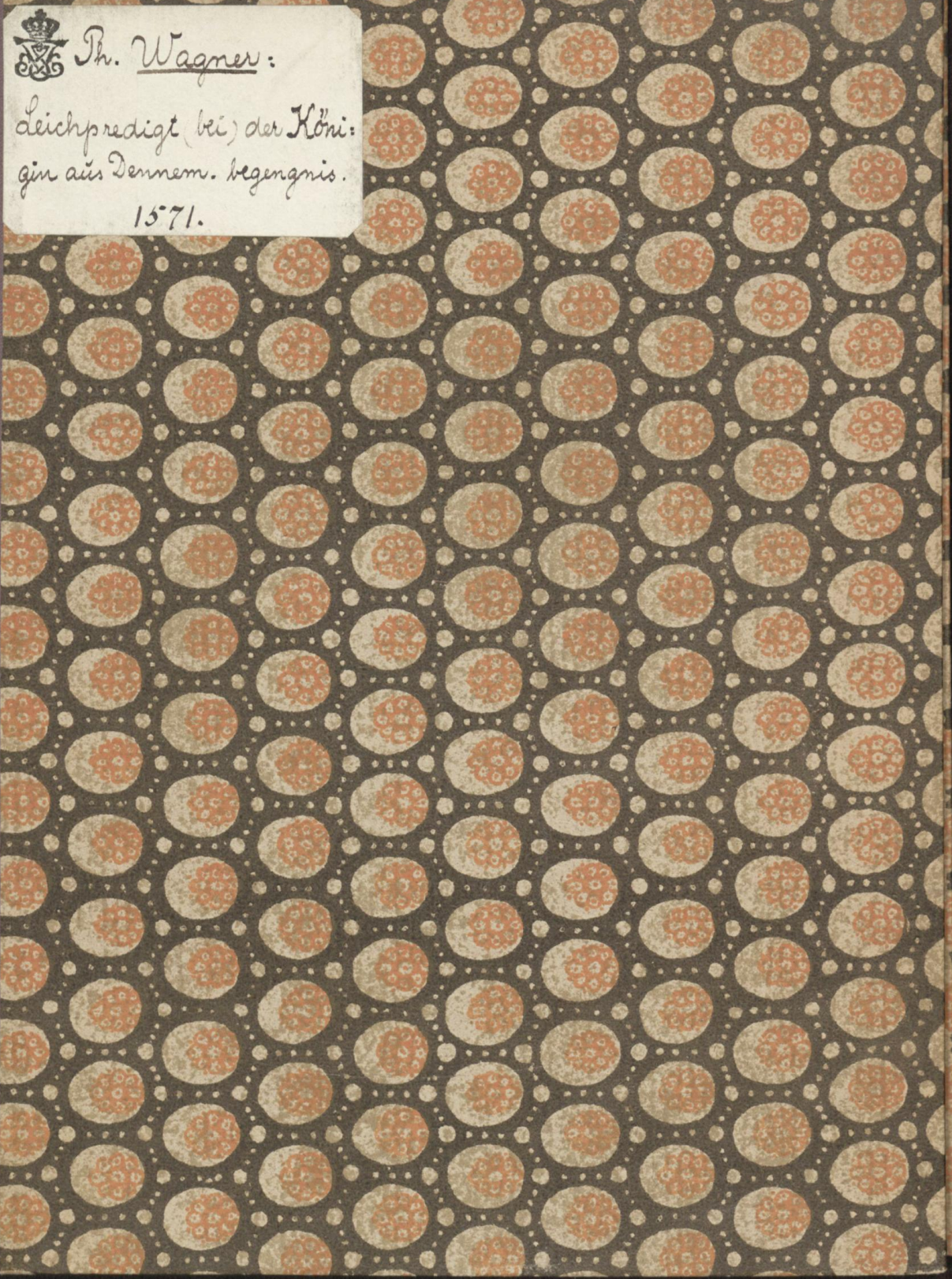
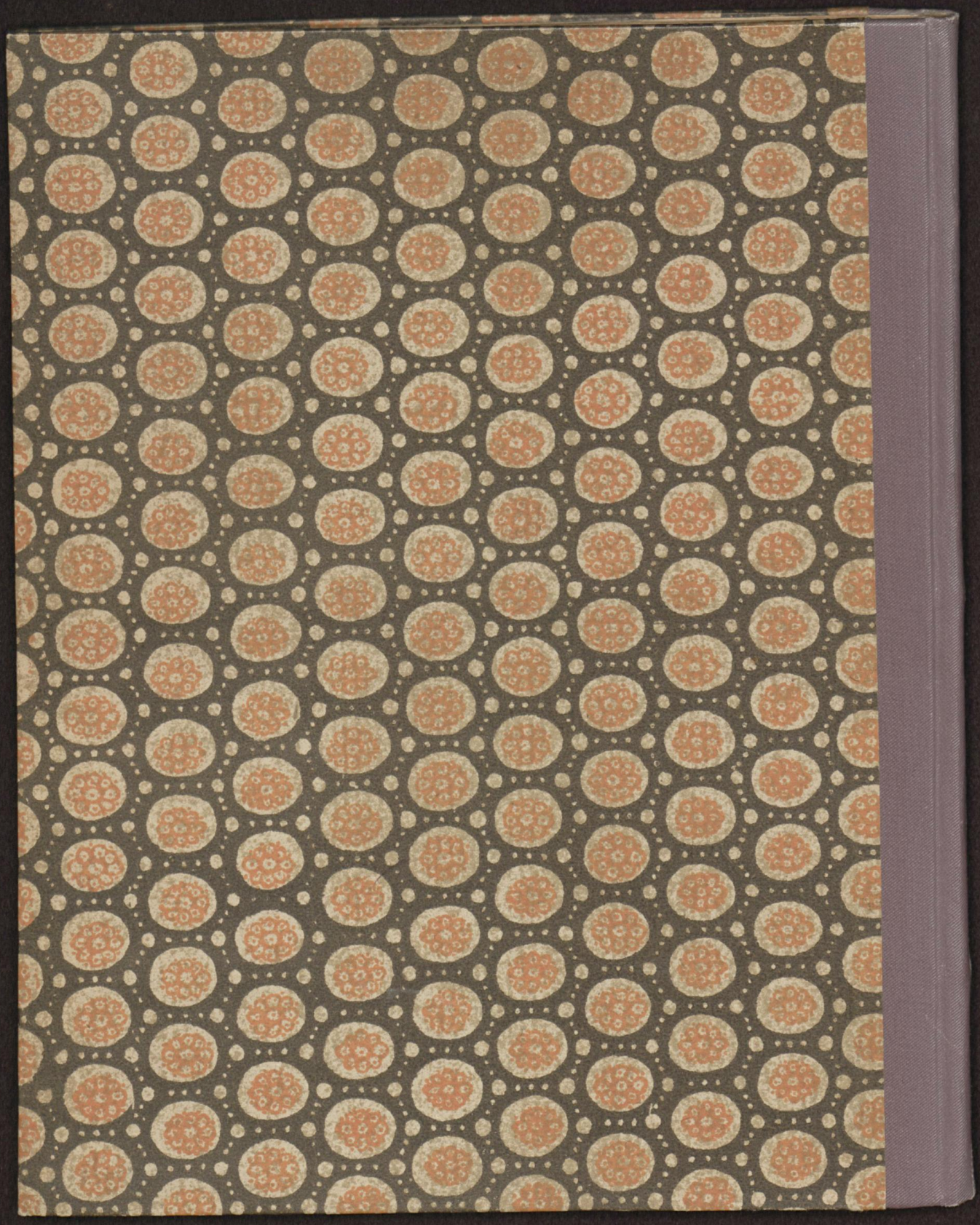
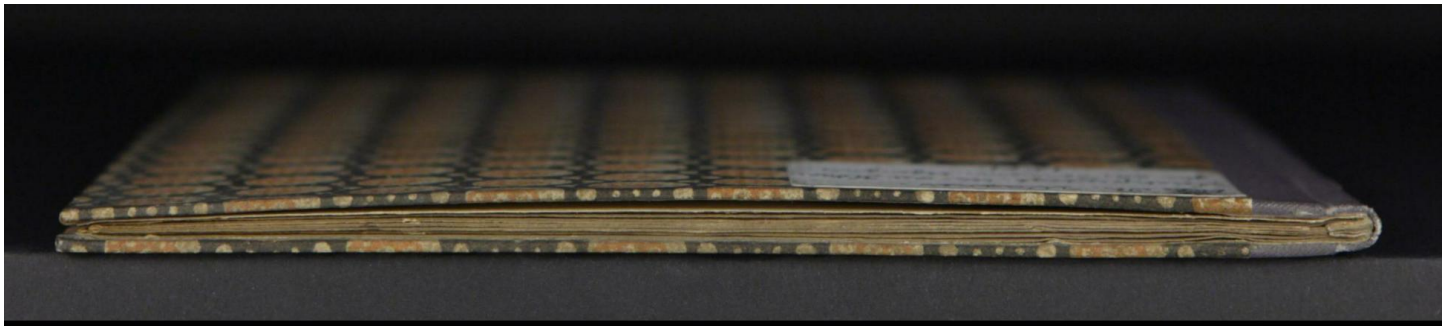


Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 266 [35,-168 4°]

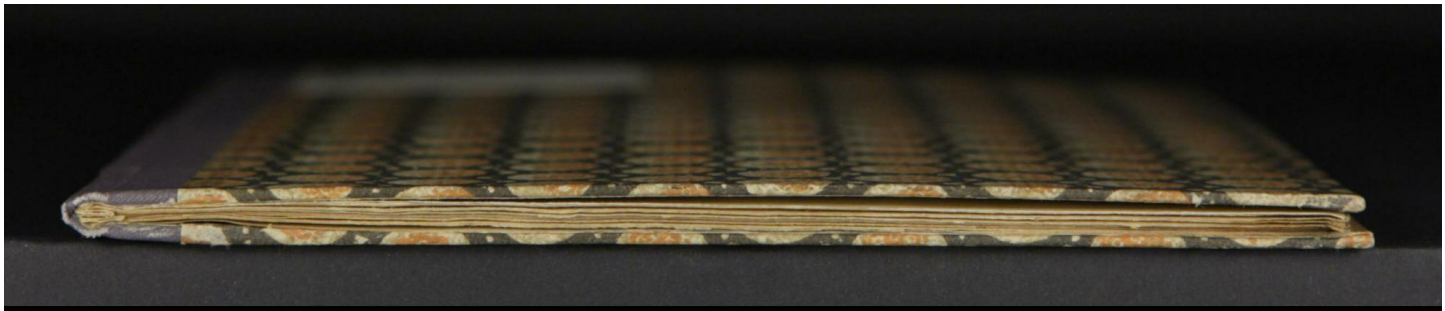
Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 266 [35,-168 4°]



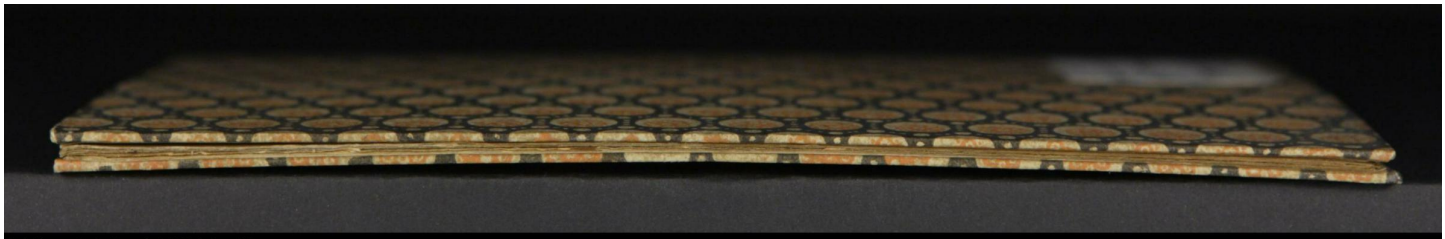
Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 266 [35,-168 4°]



Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 266 [35,-168 4°]



Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 266 [35,-168 4°]



Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 266 [35,-168 4°]

35,_ 168-4°

DA BOX

(LN bis 266)

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 266 [35,-168 4°]

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 266 [35,-168 4°]

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 266 [35,-168 4°]

Eine Leichpredigt aus dem Ersten Capittel des Buchs Hiobs/ zu Dreßden in der Pfarkirchen gethan/

Als der

Churfürst zu Sachssen/etc. sampt seiner Churfürstlichen G. Gemahl etc. der Königin aus Dennemarck/ ꝛc. ein Christlich begengnis gehalten/ Anno 1571. am tag Martini/ als jre König: Wir: den 7. Octobris gestorben war.

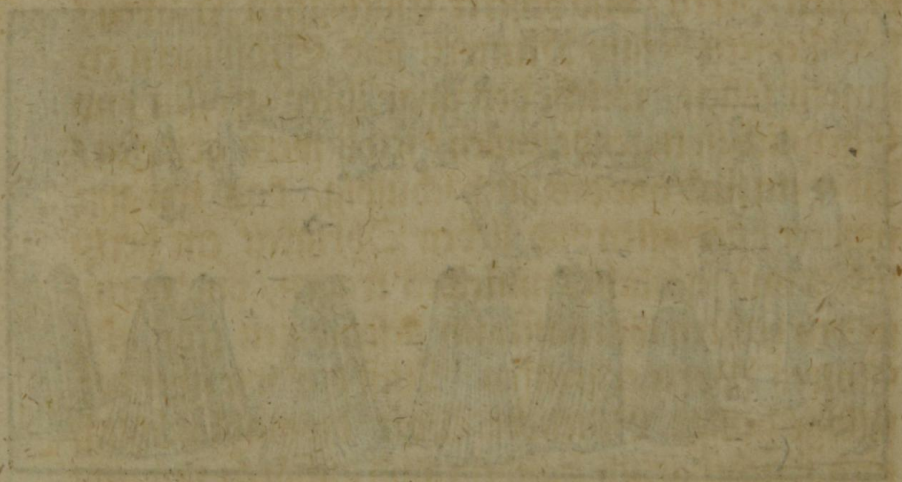
Durch

M. PHILIPPVM VVAGNER Hofeprediger.

Gedruckt zu Dreßden durch Matthes Stöckel vnd Gimel Bergen.

Anno M. D. LXXI.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 266 [35,-168 4°]



BIBLIOTHECA REGIA HAFNIENSIS

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 266 [35,-168 4°]

Vorrede.

LIebten im HErrn / Dieweil diese versamlung fürnemlich dazu angestelt ist / im Namen des HErrn Christi / das wir vns alldo des Christlichen vnd seligen abschieds / der Durchleuchtigsten / Hochgebornen Fürstin vnd Frawen / Frawen Dorotheen / Königin zu Dennemarck / etc. Vnsers Gnedigsten Herrn / vnd vnserer Gnedigsten Frawen / hertzliebsten Fraw Muttern vnd Schwigern erinnern sollen / welche des zwar jhrer grossen vnd Christlichen tugende willen / selbs werd gewesen / Aber nu sind wir des auch schüldig / das wir mit vnserer gnedigsten vnd lieben Obrigkeit ein hertzliches vnd sehnliches mitleiden tragen / vnd dorinne den rechten warhafftigen bestendigen trost aus Gottes Worte ergreiffen. Auff das wir aber dasselbige heilige Göttliche Wort dismahl nützlich vnd fruchtbarlich handeln vnd anhören mügen / So wollen wir mit gleubigen hertzen im Namen Jhesu Christi ein heiliges vnd andechtiges Vater vnser / beten.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 266 [35,-168 4°]

Lection aus dem Buche Hiob am I. Capittel.

ES war ein Man im Lande Vz / der hies Hiob / Derselbe war schlecht vnd recht / Gottfürchtig / vnd meidet das böse. Vnd zeuget sieben Söne vnd drey Töchter / vnd seines Viehs war sieben tausent Schaff / drey tausent Kamel / fünff hundert joch Rinder / vnd fünff hundert Eselin / vnd sehr viel Gesinds. Vnd er war herrlicher / denn alle die gegen morgen woneten.

VNd seine Söne giengen hin vnd machten Wolleben / ein jglicher in seinem Hause auff seinen tag / vnd sandten hin vnd luden jre drey Schwestern mit jnen zu essen vnd zu trincken. Vnd wenn ein tag des Wollebens vmb war / sandte Hiob hin vnd heiligete sie / vnd machte sich des morgens frue auff / vnd opfferte Brandopffer / nach jrer aller zal / Denn Hiob gedachte / Meine Söne möchten gesündiget / vnd Gott gesegnet haben in jrem hertzen / Also thet Hiob alle tage.

ES begab sich aber auff einen tag / da die Kinder Gottes kamen / vnd für den *HERRN* traten / kam der Satan auch vnter jnen. Der *HERR* aber sprach zum Satan / Wo komestu her? Satan antwortet dem *HERRN* / vnd sprach /

sprach/ Ich habe das Land vmbher durchzogen. Der *HERR* sprach zum Satan / Hastu nicht acht gehabt auff meinen knecht Hiob? Denn es ist sein gleiche nicht im Lande / schlecht vnd recht / Gottfürchtig/ vnd meidet das böse.

SAtan antwortet dem *HERRN* / vnd sprach/ Meinestu/ das Hiob vmb sonst Gott fürchtet? Hastu doch jn/ sein Haus/ vnd alles was er hat/ rings vmb her verwaret / Du hast das werck seiner Hende gesegnet / vnd sein Gut hat sich ausgebreitet im Lande. Aber recke deine hand aus/ vnd taste an alles was er hat / Was gilts / er wird dich ins angesicht segenen? Der *HERR* sprach zum Satan/ Sihe alles was er hat/ sey in deiner hand/ on allein an jn selbs lege deine hand nicht. Da gieng Satan aus von dem *HERRN*.

Des tages aber/ da seine Söne vnd Töchter assen vnd truncken wein in jres Bruders hause des erstgebornen / kam ein Bote zu Hiob / vnd sprach/ Die Rinder pflügeten / vnd die Eselinnen giengen neben jnen an der weide. Da fielen die aus Reich Arabia herein/ vnd namen sie/ vnd schlugen die Knaben mit der scherffe des schwerts/ Vnd ich bin allein entrunnen/ das ich dirs ansaget. Da der noch redet/ kam ein ander/ vnd sprach / Das fewr Gottes viel vom Himel/ vnd verbrand Schaff vnd Knaben / vnd verzehret sie/ Vnd ich bin allein

entrunnen/

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 266 [35,-168 4°]

entrunnen/ das ich dirs ansagte. Da der noch redet/ kam einer vnd sprach/ Die Chaldeer machten drey spitzen/ vnd vberfielen die Kamel/ vnd namen sie/ vnd schlugen die Knaben mit der scherffe des schwerts / Vnd ich bin allein entrunnen / das ich dirs ansaget.

DA der noch redet / kam einer vnd sprach/ Deine Söne vnd Töchter assen vnd truncken im hause jres Bruders des erstgebornen. Vnd sihe / da kam ein grosser Wind von der Wüsten her/ vnd sties auff die vier ecken des hauses/ vnd warffs auff die Knaben / das sie storben/ Vnd ich bin allein entrunnen / das ich dirs ansaget.

Do stund Hiob auff/ vnd zureis sein Kleidt/ vnd rauffete sein heupt vnd fiel auff die erden/ vnd betet an/ vnd sprach: Ich bin nacket von meiner mutter leibe kommen/ nacket werde ich wider dohin fahren / Der HERR hats gegeben / der HERR hats genommen / der Name des HERRN sey gelobet. In diesem allem sündigt Hiob nicht / vnd thet nichts thörlichs wider Gott.

Gelieb-

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 266 [35,-168 4°]

GEliebten im *HERRN* Christo/ Gott hat die Menschliche natur also erschaffen/ das er einem jeden in sein hertze eingepflantzet hat solche natürliche zuneigung / das er vber seinem schaden vnd verlust betrübt/ vnd vber seinem nutz vnd frommen erfrewet wirdt. Vnd sonderlich fület ein jeder solche angeborne zuneigung kegen den seinigen / das er sich frewet/wenn es jnen wolgehet / vnd dagegen betrübt wirdt / weñ denen ein gros vnglück begegnet. Vnd solche natürliche zuneigung hat Gott so tieff in vnsere hertzen einwurtzeln lassen / das es manchem sein hertze sagt/ weñ es dem andern der es angehört / vber viel meil weges vbel gehet / Wie zwischen Ehleuten / Eltern vnd Kindern/ solchs offtmals erfahren wird. Doher es auch breuchlich worden/ das die Kinder jren Eltern / die Vnderthanen jren Oberherrn/ Die Ehleute einander / zum zeugnis solcher jrer liebe ehrliche begrebnis angerichtet / vnd offte vber jren verstorbnen verwandten / einen *publicum luctum* ausgeruffen / vnd alle frewde nider gelegt haben/ vnd das andere mit der betrübten freundtschafft ein hertzliches mitleiden getragen haben.

NAchdem dann vnsere hohe Christliche Obrigkeit vber dem seligen abschied jrer hertzliebsten Frawv Mutter vnd Schwiger Königlicher Wirden zu Dennemarck / aus ingeborner natürlicher bewegnus

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 266 [35,-168 4°]

bewegnus / gantz schmertzlich bekümmert vnd betrübt worden / vnd wir derselben auch billich leid tragen helffen.

So erfodert es die noth / domit wir natürlicher liebe nicht zu weit nach hengen / vnd vns kegen Gotte versündigen / oder mit vngedult seinem willen widerstreben / das wir Gottes Wort vns hirinne lassen weisen / vnd kindliche vnd vnderthenigste liebe darnach richten.

Derhalben wöllen wir aus der Histori des lieben Jobs sonderlich dis stück für vns nemen / welches wir bey den begrebnissen der lieben Christen pflegen zu singen / vnd domit der Gottfürchtige Job seine Christliche gedult vber dem traurigen todsfahl seiner Kinder beweiset hat. Dorauff wöllen E. L. mercken / vnd dis vnd ander trübsal mit diesem troste lindern.

Es wird in heiliger Schrifft / beide des alten vnd newen Testaments etlich mahl gedacht des lieben Jobs / vnd vns allen seine gedult vnd Gottes furcht zum Spiegel vnd Exempel fürgestellet / als Ezechiel. 14. Jacobi 5. Domit dann diesem buche doraus wir jtzund eine Lection verlesen haben / ein solchs ansehen gemacht wird / das wir nicht dürffen gedencken / Wer weis / Ob die geschichte sich auch also zugetragen haben / wie sie alhir beschriebē sind? Oder ob jemals einer gewesen ist / der Hiob

geheissen

geheissen hat / etc. Wider solche gedancken / hat Gott auch dieser Histori an andern örten seines Worts gedencken lassen / vnd sonderlich am lieben Job gerhümet / Ezech. 14. *Pietatem*, In der Epistel Jacobi aber *Patientiam*, Gottes furcht vnd gedult im creutze / sind am Job zusehen wie in einem Spigel.

NB ist aber das erste Capittel wie ein kurtzer auszug des gantzen buches / vnd wer dis erste Capittel wol mercket / der kan die Summa des gantzen Buchs desto leichter behalten. Es werden aber in diesem verlesenen Capittel drey stück vom lieben Job gemeldet. Das erste wie jhn Gott an Leib vnd Seel / an gut vnd ehre so reichlich gesegnet hat auff dieser Welt / das er geistlich vnd leiblich reich gewesen / dann sein hertz war erleuchtet vnd geziret mit grosser Gottes furcht / mit rechtem glauben an seinen Erlöser vnd Heiland / wie er denn cap. 19. bekennet vnd nennet / Er beweisete seinen glauben mit herlichen früchten eines erbarn auffrichtigen lebens vnd wandels. Gott bescherete jm eine treffliche gewaltige Haushaltung / do er reich war von Vieh / von gesinde / Er hatte bey allen menschen in gantz Morgenlandt einen guten namen vnd herrliches ansehen / so bescherete jm Gott in seinem Ehstande zehen lebendiger Kinder / die sich freundlich vnd friedlich mit einander

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 266 [35,-168 4°]

betrugen / doran er seine lust vnd freude hatte. Das in Summa der Man von Gotte hoch gesegnet war / An deme man ein fein exempel sihet / das eusserlich reichthumb / ehre vnd gewaldt / sich in einem hertzen mit Gottes furcht auch vertragen können / das ein mensch auch wol zugleich Gottfürchtig vnd reich sein könne / vnd das reichthumb / zeitliche ehre vnd gewaldt an sich selbs niemande verdammen / Wiewol es fast seltzam ist / das man derer zeitlichen güter recht brauche / Doher Christus selbs sagt / Es sey schwer das ein reicher ins Himmelreich komme. Am lieben Job aber sihet man wie er zu gleich reich vnd Gottfürchtig gewesen.

Das ander stück vom lieben Hiob ist / wie er bey solchen grossen gaben von Gotte dem Almechtigen mit so mancherley schwerem Creutz ist beladen vnd heimgesucht worden / das so gros als zuuor der Segen war / so gros ward auch das liebe Creutz / das er wider sich mus fülen den teuffel / die Welt vnd sein eigen fleisch / Der teuffel greifft jn an mit beraubung seiner narung vñ reichthumbs / Er greifft jn an mit vorlust seiner zehen Kinder auff ein mahl / Er greifft jn an / an seinem eignen leibe mit geschwür von der Scheitel bis auff die Solen. Dozu kompt auch die Welt / sein eigen Weib zu der er sich in seiner kranckheit alles gutes versehen solte /

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 266 [35,-168 4°]

te/ die spottet seiner Gottes furcht / seine freunde die jn trösten solten/ bezichtigen jn etwan heimlicher sünden/domit er solchs vmb Gotte müsse verschuldet haben / Es bleibt sein eigen fleisch auch nicht aussen / das jn zur vngedult wider Gott wolte reitzen/ vnd von Gotte abwendig machen. Do heist es freilich / *Nulla calamitas sola*. Wens liebe creutze kompt / so kompt es mit hauffen / vnd können des auch nicht vberhoben sein die Gottfürchtigen / Ja je Gottfürchtiger einer ist / je mehr creutzes jme schier von Gotte wirdt zugeschicket. Wir müssen drumb nicht balde aus dem Creutze schliessen/ das Gott denen feind sey/ denen es hie auff erden vbel gehet/ Dann der ausgang beweiset es mit dem lieben Hiob viel anders. Dis ist das ander stück dis verlesenen Capittels/ vnd zwar der gantzen Historien des lieben Hiobs. Aber von den ersten zweien stücken haben wir vns jetzt nicht fürgenomen zu handeln / Ein jeder bedencke selbs die gaben domit jn Gott gesegnet hat/ das Creutz wird sich doneben selbs wol finden / Es wird keiner des gar vberhoben bleiben.

AM dritten stück ist vns am meisten gelegen / Wie sich Hiob in seinem creutz gestellet vnd womit er sich getröstet habe. Dauon sagt der text / Er habe auch getrauret/ vnd sonderlich do jm die bot-

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 266 [35,-168 4°]

schafft kam/ das alle seine Kinder auff ein mahl vmbkommen weren / das machete jn recht bekümmert / Vber allem anderm schaden vnd verlust seines Viehs vnd Gesindes/ stellet er sich nicht so harmig / als vber dem schrecklichen todsfahl seiner Kinder / dann kinder komen von hertzen / vnd gehen wider zu hertzen. Guter freunde tödlicher abgang pflegt auch behertzte leute trawrig zu machen / wie Christo vber dem todt des lieben Lazari seines guten freundes die augen vber gehen/ Johan. 11.

ABer dis ist am lieben Job das rechte meisterstück / welches er in seinem Creutz beweiset / das er also trauret / das er seines lieben Gottes dorüber nicht vergisset / Vnd wie sich zuuor zur zeit des glücks in seinem hertzen haben mit einander vertragen können / reichthumb vnd Gottes furcht / zeitliche ehre vnd rechter glaube / eusserliche gewalt vnd innerliche demut / Also können sich nu mit einander in seinem hertzen vergleichen / armut vnd Gottesfurcht / verachtung von Menschen vnd rechter glaube zu Gotte / tiefffste ernidrigung vnd verlassung von jedermanne/ vnd doch hertzliche zuuersicht zu Gotte. Das ist wunderlich vnd wider alle vernunfft / das sich in einem *Subiecto*, solche *contraria*, als armuth vnd reichthumb/ ehre vnd verachtung / gewaldt vnd ernidrigung

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 266 [35,-168 4°]

drigung/ mit einander sollen vergleichen/ wie Fewr vnd Wasser beysammen bestehen solten.

DJese vergleichung bringt allein zu wege ein rechter wahrer glaube vnd zuuersicht zu Gotte/ durch solchen glauben kan ein Christ mitten im tode sehen das leben/ mitten im creutze/ Göttliche hülffe vnd errettung/ Wie Abraham kundte sehen durch Jsaacs todt/ den er opffern solte/ einen lebendigen Jsaac. Gott stellet sich kegen seinen lieben Christen offte vngütlich/ nicht allein *Contradictione promißionis*, do er jhnen gar das widerspiel erzeigt/ dann er jnen hatte verheissen/ Er sagt jhnen zu das leben/ vnd wirfft sie in den todt/ Sondern er lest sich auch offte kegen jnen sehen *ereptione benedictionis*, do er jnen den Segen wider entzeucht/ den er jnen gegeben hatte/ wie er hie handelt mit dem lieben Job. Do gebüret rechten Christen/ das in einem hertzen zugleich sey *luctus cum pietate coniunctus*, traurigkeit vnd Gottes furcht/ vnd mus dennoch die Gottes furcht stercker sein dann alle traurigkeit.

ES mus eine sondere Christliche manheit erscheinen/ die sich vom trauren nicht lasse vberweldigen/ Wie Hiob natürlicher weise traurig wird/ zerreist sein kleid/ reuffet sein haar. Aber Geistlicher weise/ do betet er zu Gotte/ trauren vnd beten/ findet sich beysammen.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 266 [35,-168 4°]

Die Heiden werden offte gerhümet jrer Manheit halben/ das sie gros vnglück auch tödlichen abgang der jhrigen mit lachendem mute haben konnen vergessen / wie man des viel Historien liesset / Aber Hiob vnd andere heiligen sind dorumb viel desto mehr zu rhümen / das neben jrer manheit eine sondere Gottes furcht erschienen ist. War nicht schlecht eine thumkünheit oder rhumreitigkeit wie bey Heiden / Sondern eine geistliche vnd Christliche ritterschafft des glaubens / dadurch auch die Welt vberwunden wird / wie S. Johannes saget.

Womit tröstet sich dann Hiob wider alles vnglück / vnd wider den schmertzlichen todsfahl seiner Kinder?

DEr Erste trost stehet in denen worten:

Nacket bin ich von Mutterleib kommen auff die Welt / Nacket mus ich wider dauon.

DJs Sprüchlein bringt mit sich zu gleich eine *quærelam* vnd *consolationem*, eine klage vnd einen trost / Wenn wirs bedencken/ so ist es so ein jemmerlich ding / das wir menschen vnter allen andern

dern thieren nacket vnd blos auff diese Welt müssen kommen / da Gott die andern Thiere mit jhrer kleidung balde lest geboren werden / lesset jnen bald jre haar / jre federn wachssen / domit sie bedeckt sind / vnd hierinne hat keiner für dem andern keinen vortheil / er sey wie hohes standes vnd herkommens / er wölle.

DJese vnsere elende ankunfft / wird vns inn Gottes Worte offte fürgehalten / das wir dodurch bewogen werden / vns gantz vnd gar nichts zuzuschreiben / sondern an Gottes blosser güte zu hangen / vnd vns aller hoffart zu entschlagen / Dann was bringen wir doch mit vns auff die Welt? lauter nichts. Was tragen wir wider mit hinweg? lauter nichts. Vnd was wir mitler zeit zwischen vnserer geburt vnd vnserm absterben haben vnd besitzen / an narung vnnd reichthumb / an ehre vnd gewaldt / an kindern vnd guten freunden / das sind lautere gaben Gottes / die er vns aus lauterer vnd sonderer barmhertzigkeit mittheilet.

Weil wir sie nu von natur nicht haben / sondern werden von Gotte zum zeitlichen brauche vns verlihen / warumb wolten wir dann vnsere hertzen doran hengen? Warumb wolten wir vber dem verlust derselben vns so hoch betrüben? Dohin weiset vns auch S. Paulus 1. Timoth. 6. Wir

haben

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 266 [35,-168 4°]

haben nichts in die Welt gebracht / nichts bringen wir wider dauon/ etc. Vnd ob man vns schon viel mit geben wolte / so were es vns nichts nütze/ vnd müste neben vns verwesen. Dorumb ein Türckischer Keyser *Saladinus* do er sterben wolte / lies er ein tuch an eine stangen binden/ vnd im Lager vmbher führen vnd ausschreien / von allen Königreichen vnd Herrschafften die der Keyser hat / nimpt er nichts mit sich hinweg / dann dis tuch.

Wenn wir nu solchs täglich bedencken / wie wir nacket auff die Welt geboren / vnd wie wir nacket wider dauon müssen / so werden wir nicht allein können den verlust aller zeitlichen güter in gedult Gotte befehlen vnd heimstellen / Sondern wir werden auch vns für allem dem hüten / dodurch vnsere hertzen vnd gewissen zeitlicher narung halben möchten beschweret werden/vnd also vnsere hertzen fein von den zeitlichen dingen können abwenden/ vnd nicht allein mit blossem leibe/ sondern auch mit blossen hertzen der Welt vnd alles des was drinnen ist verzeihen. Bekleidet sollen zwar vnsere hertzen sein/mit rechtem glauben/ wie S. Paulus 2. Cor. 5. sagt/ Aber blos sollen sie sein von allen jrdischen dingen. Sollen aller dinge auff der Welt vns gerne verzeihen vnd willig gesegnen /

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 266 [35,-168 4°]

segnen/ alles was wir hinter vns lassen müssen. Dis ist der eine trost des lieben Hiobs.

Der ander Trost stehet in denen Worten:

Der HERR hats gegeben / der HERR hats genommen/ etc.

Der trost wirdt genommen von vnterscheid des gebers/vnd der gaben. Als wolte er sagen/ Ich hab verloren Ochsen/Schaffe/Camehl/etc. Was ist jhm dann mehr? Jsts doch nicht mein gewesen/ Sondern der HERR hats gegeben. Meine Kinder seind mir aldo vmbkommen/Was dann? Sind sie doch erstlich auch nicht mein gewesen/ der HERR hat sie gegeben. Wer sie gegeben hat/der hat sie auch wider genommen/ Warumb wolte ich mich dann vngeduldig erzeigen? Jsts doch alles des HERRN gewesen was ich gehabt habe. Was er aus Väterlicher güte gegeben hat / das hat er jo auch aus Göttlicher gwalt wider zu sich zu nemen. Mit dem argument tröstet der heilige Hieronimus eine betrübte Mutter vber dem absterben jres einigen lieben Söhnleins: *Raptus est Filius, durum quidem, sed tollerabile, rapuit enim is qui dederat.* So können wir in diesem vnd andern fellen mehr sagen/ darüber wir betrübt werden. Es

ist wol schmertzlich / seiner lieben Freunde in diesem leben verlustig werden. Aber es ist jo noch zu dulden / Denn der sie gegeben hat / der hat sie wider genommen. Mit rechte kan jme nichts fürgehalten werden.

Dis sprüchlein ist eine schöne bekentnis des Glaubens / damit man bezeuget / das Gott alleine sey ein geber alles guten / vnd das solchs weder Engel / noch menschliche weisheit thun oder erlangen können. Item das Gott auch in seiner macht habe / die gegebnen gütter wider zu sich zu nemen / Vnd do wir etwas verlieren was vns lieb gewesen ist / so sollen wir nicht sehen auff die mittel / dodurch wir des verlustig sind worden / Sondern auff Gotte / der solcher mittel dozu gebrauchet hat / Der hats gegeben / der hats auch wider genommen / In summa / was vns gutes oder böses widerfehret / das schreiben wir Gotte zu / Er gibts als ein Vater vns mit seinen gaben zu zieren / Er nimpts als ein Vater vnsern glauben zu probiren / Wer also mit Gottes geben vnd nemen zu frieden sein kan / der beweiset damit seine gedult / wenn man fein sagen kan / Ob die gabe weg ist / die ich lieb hatte / so lebt doch der geber noch / Gott ist dorumb nicht auch gestorben / noch aus meinem hertzen verloren / Wenn man aber zwischen gaben vnd geber

nicht

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 266 [35,-168 4°]

nicht vnterscheidet / so wolte man offte lieber des Gebers / dann der gaben entraten / wie ein mahl ein grosser Herr solte gesagt haben / do er erfuhr / das ein anderer Herr gestorben war / den er lieb hatte / Ich wolte lieber Gott im Himel were gestorben / Eine Gottslesterliche rede were es / wie dann grewliche reden in vngedult vnd wüten wider Gott sich offt zutragen / Aber es gehe vns wie der liebe Gott wil / so lasset vns mit Hiob sagen: Der Herr hats gegeben / der Herr hats genommen / Die gaben sind offte also geschaffen / das wir derer lieber wolten entperen / Aber nim für willen vmb des willen der sie hat gegeben. Offte wolten wir sie lieber lenger behalten / las dir des willen gefallen / der sie hat wider genommen. In summa dis sprüchlein sollen wir brauchen in lieb vnd leidt / Der Herr hats gegeben / der Herr hats genommen / etc.

Eben des trosts ist auch das letzte wörtlein:

Der Name des HERRN sey gelobet.

Das ist ein rechtes lob Gottes / welches mitten im trübsal geschicht / Jr viel loben Gotte / aber so lange als es jnen wolgehet / weil sie gesund sind

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 266 [35,-168 4°]

vnd weil sie Gotte mit seinem segen für augen sehen / Aber wenn sichs glück vmbkehret / das man kranck / arm vnd betrübt wird / do ist des Gebets vergessen / vnd folget murren vnd lestern wider Gotte. Do wider steht dis exempel des lieben Hiobs / der im creutz vnd höchster bekümmernis Gotte lobet / wie fromme kinder vnd Schüler jren Eltern vnd *Præceptoribus*, für jre straffe vnd züchtigung dancken / Als wolte er sagen: Solte ich wider Gotte murren wenn ers machet nach seinem wolgefallen / das sey ferne von mir / Er bleibt gerecht im geben vnd nemen / Ich wil jn eine zeit loben wie die andere / vnd wolte Gott das jederman in seiner not nach meinem exempel also thete. Do durch erlanget auch der liebe Hiob diesen tittel vom heiligen Geiste / das er in allem seinem trübsal weder mit hertzen noch munde sich kegen Gotte versündigt habe. Wol denen die solchen rhum von Gotte auch erlangen / das sie in glück vnd vnglück sich also erzeigen / das sie ein gleubiges hertz / vnd gut gewissen behalten.

DAs wir nu zu dieser Predigt verlesenen Text erkleret haben / ist geschehen vmb zweier vrsachen willen / Ein mahl vmb des willen / das Königliche Wirden zu Dennemarck / Seliger gedechtnis

derer

derer heute von vnserer geliebten Obrigkeit / vnd vns allen der letzte dienst geleistet / sich im leben vnd sterben gar Christlich nach diesem text gerichtet haben / Dann ob sie Gott der Almechtige in diesem leben auch mit grossen gaben gesegnet / vnd jr reichthumb / ehre vnd gewaldt gegeben / derer sie auch in Gottes furcht gebrauchet / vnd jren glauben mit grossen herrlichen tugenden beweiset hat / So hat sie doch auch neben solchen Gaben allerley widerwertigkeit vnd auch verlust jhres Christlichen Königes vnd liebsten Herrn erfahren müssen.

Aber in deme allem hat sie jeder zeit nach dem exempel des lieben Hiobs/allerley widerwertigen zustand/dem almechtigen Gotte in gedult befolen/ Bis neben dem alter allerley leibs schwacheit/ vnd domit auch der todt herzu genahet / do hat sie erst als eine Christliche Königin/sich erzeigt mit herlichem bekentnis jres Glaubens/vnd wobey sie mit Gottes hülffe bis an jr ende beharren wölle / Welches sie Gott auch gewehret/jr ein seliges ende verliehen/do sie dem Sohne Gottes jre Seele zu trewen henden sehnlich zum offtern mal befohlen hat. Für solche jre gaben / Christlichs bekentnis vnd seligen abschied/dancken wir hiemit dem Vater aller gnaden / vnd bitten jhn / Er wolle vmb seines

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 266 [35,-168 4°]

Sohnes fürbit willen/jrer Kön. Würden an jenem tage/eine fröliche aufferstehung verleihen.

Darnach haben wir auch mit kurtzer erklerung dieses Texts/vnsere hohe Christliche Obrigkeit tröſten/vnd zur gedult ermanen wollen/das auch ſie hiebey ſich jres endes erinnern/vnd dis vnd alles andere trübſal vnnd widerwertigkeit/Gotte mit gedult befehlen mügen. Gott der Vater aller barmhertzigkeit/wolle durch den rechten tröſter den heiligen Geiſt/alle betrübte troſtloſe hertzen erquicken/vnd bey dieſem troſte gnediglich erhalten/das ſie in gedult vnd langmuth jre ſeelen faſſen/vnd auff den frölichen tag/dorinne alles herwider gebracht wirdt tröſtlich mit allen gleubigen hoffen künnen. Das helffe jhnen vnd vns allen/der Ewige SON Gottes/der vnſer aller Auffer-ſtehung vnd Leben iſt/

AMEN.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 266 [35,-168 4°]

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 266 [35,-168 4°]

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 266 [35,-168 4°]

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 266 [35,-168 4°]